

# Lesen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **115 (2021)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Macht der Gewaltlosigkeit

Hansuli Gerber

Das Buch *Die Macht der Gewaltlosigkeit. Über das Ethische im Politischen* von Judith Butler hält, was der grosse Titel verspricht. Das enorme Verdienst des Buches ist, dass es den Diskurs um Gewalt und Gewaltlosigkeit in neue Bahnen lenkt. Das ist überfällig und wird hoffentlich Kreise ziehen.

Notwendig ist das Buch auch angesichts der weitverbreiteten Verwechslung und vermeintlichen Austauschbarkeit der Begriffe «Konflikt», «Gewalt» und «Krieg» wie auch angesichts des individualistisch-moralischen Verständnisses von Gewaltlosigkeit.

Butler stellt in ihrem Buch zwei zentrale ethische Postulate auf. Das eine bringt sie am Ende des ersten Kapitels auf den Punkt: «Die Einhegung der Destruktion ist eine der wichtigsten Zielsetzungen, derer wir in dieser Welt fähig sind» (S. 87). Das zweite formuliert sie am Ende des Buches: «Ob wir also in Zorn oder Liebe befangen sind – wütender Liebe, militantem Pazifismus, aggressiver Gewaltlosigkeit, radikalem Beharren: Hoffen wir, dass wir diese Bindung [im englischen Original *this bind*] so leben, dass wir mit den Lebenden leben können, die Toten nicht vergessen, standfest inmitten von Trauer und Zorn, auf dem steinigten und verstörenden Weg gemeinsamen Handelns im Schatten des Verhängnisses» (S. 247). Es geht also um Einhegung der (gewaltsamen) Destruktion, und dazu ist beharrliche und womöglich aggressive Gewaltlosigkeit notwendig.

Nebst der ethisch-politischen Dimension von Gewalt und Gewaltlosigkeit sowie ihres Rahmens wird auch die (tiefen-)psychologische, die psychosoziale und die kollektive Dimension besprochen. Butler ist mit

dem Terrain bestens vertraut: Normierung und Formatierung des Denkens, der Sprache und des Handelns, und – um des Lebens willen notwendiger – Widerstand dagegen. Dass solcher Widerstand oft als Gewalt bezeichnet wird, ist charakteristisch für den monopolistischen Umgang mit dieser seitens der staatlichen und wirtschaftlichen Systeme. Was Butler skizziert, erinnert an Slavoj Žižeks *Violence* (2008), wiewohl dieses Buch in der Bibliografie nicht erscheint.

Gewiss bleiben Konkretisierungen für die alltägliche Auseinandersetzung in unserer – grundsätzlich gewaltgläubigen – Gesellschaft offen und ungewiss. Doch der Anspruch des Buches ist es nicht, ein Handbuch für die Praxis der Gewaltlosigkeit zu sein. Es geht Butler darum, die geläufige Semantik zur Gewalt infrage zu stellen (Einleitung), den *Individualismus* als zur Gewaltlosigkeit unfähig und den Naturzustand als Fiktion zu kritisieren (Kapitel 1), die de facto fehlende *Betrübarkeit* von Millionen von Menschen anzuklagen (Kapitel 2), *Interdependenz und Gleichheit* als unabdingbar für glaubwürdige und effektive Gewaltlosigkeit hervorzuheben (Kapitel 3), um schliesslich die unausweichliche *Ambivalenz* solidarisch-gemeinsam-gewaltfreien Handelns als notwendig und fruchtbar zu anerkennen (Kapitel 4).

Butlers Diskussion der Gewalt und Gewaltlosigkeit erinnert an die Dekade zur Überwindung von Gewalt, wo die ökumenische Bewegung darauf beharrte, dass zur Gewaltüberwindung das kritische Hinterfragen und Verstehen der Gewalt wichtig sei. Dies führt jedoch unweigerlich zu

politischem Dissens, welcher alsbald als Gewalt bezeichnet wird. Der Kampf für Gleichheit und Freiheit gilt vielerorts und zunehmend als gewaltsame Bedrohung staatlicher Sicherheit und Ordnung.

Diesbezüglich setzt sich Butler mit Walter Benjamin auseinander und fragt im Anschluss an seine Analyse: «Lassen sich sowohl Gewalt wie Gewaltlosigkeit jenseits des instrumentalistischen Rahmens denken, und welche neuen Möglichkeiten des ethischen und politischen kritischen Denkens ergeben sich daraus?» (S. 33). Das diskutiert sie im 3. Kapitel, wobei es ihr ein grundsätzliches Anliegen ist, «einige Voraussetzungen der Gewaltlosigkeit infrage stellen zu können».

Noch in der Einleitung wird darauf hingewiesen, dass Gewaltlosigkeit weniger als individuelle moralische Haltung und eher als gemeinsame politische Praxis verstanden werden soll. Daher: «Gewaltlosigkeit ist weniger Handlungsunterlassung als vielmehr physischer Einsatz für die Ansprüche des Lebens, ein lebendiger Einsatz und ein Anspruch, erhoben durch Sprache, Gestik und Aktion in Netzwerken, Protestlagern und Versammlungen» (S. 39).



Judith Butler:  
*Die Macht der Gewaltlosigkeit. Über das Ethische im Politischen*. Aus dem amerikanischen Englisch von Reiner Ansén. Suhrkamp Verlag, Berlin 2020, 250 Seiten.

Dass solche Gewaltlosigkeit mächtig ist, wenn auch nicht immer erfolgreich – aber erfolgreicher als ihr Ruf, wie Erica Chenoweth und Maria J. Stephan 2011 dokumentiert haben –, lässt sich heute nachweisen. Die gewalttätigen und brutalen Reaktionen von herrschenden Regimes zeugen ebenfalls davon.

Wichtig ist Butlers Diskussion der Vorstellungskraft als Horizonterweiterung hinsichtlich der Ungleichheit, also der Tatsache, dass «in dieser Welt manches Leben eindeutig mehr zählt



als anderes und dass wegen dieser Ungleichheit bestimmte Leben hartnäckiger verteidigt werden als andere» (S. 42). Der Pionier in Konflikttransformation John Paul Lederach hat in seinem Buch *The Moral Imagination* (2005) dargestellt, wie entscheidend in verzwickten und lebensbedrohenden Konfliktsituationen kreatives Denken und Handeln sind.

Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Gleichheit durch das Buch. Für Butler muss Gewaltlosigkeit gemeinsam einhergehen mit dem Kampf für Gleichheit: «Gewaltlosigkeit muss nach meiner Auffassung unter anderem deshalb mit einer Verpflichtung auf radikale Gleichheit verknüpft werden, weil Gewalt soziale Ungleichheit vertieft. Diese Ungleichheiten gehen auf biopolitischen Rassismus und Kriegslogik zurück, die beide regelmässig zwischen betrauerbaren und nicht betrauerbaren, wertvollen und entbehrlichen Leben unterscheiden» (S. 179). Mit der Betrauerbarkeit, beziehungsweise der Unbetrauerbarkeit (*grievability/un-grievability*) von Menschen und Menschengruppen bringt Butler eine Begrifflichkeit in den Diskurs um Gewalt und Gewaltlosigkeit, die sie schon seit langem entwickelt hat. Sie erweist sich in diesem Kontext als ausgesprochen aktuell und wegweisend für künftiges Debattieren und Handeln. Migrant\*innen auf dem Mittelmeer sind klar weniger betrauerbar als Schweizer Bürger\*innen.

Phantasmen der Mächtigen prägen für Butler den Diskurs um Gewalt und Schutz: «Étienne Balibar und Walter Benjamin, zusammen gelesen, machen den vielfältigen Sinn des Gewaltbegriffs und den komplexen Rhythmus verständlicher, in dem Staats- und Behördengewalt als <gewaltsam> kennzeichnen, was sich ihrer eigenen Legitimität entgegenstellt, sodass diese Benennungspraxis ihre eigene Gewalt stützt und verbirgt» (S. 133).

Auf die mangelnde Betrauerbarkeit, welche auf Ungleichheit gründet und diese aufdeckt, ruft Butler zum Schützen und Bewahren auf: «*Bewahren* ist auch zukunftsgerichtet, eine Art vorwegnehmender Sorge oder

Achten auf ein anderes Leben, mit dem Wunsch, den Schaden von ihm abzuwenden», schreibt Butler (S. 120). Es wäre interessant, hier die wichtig gewordene Diskussion um *Care Economy* einzubringen.

Hier liegt eine gut gelungene Übersetzung eines überaus wichtigen und notwendigen Buches vor, welches *vom Ethischen im Politischen* handelt, wie der Untertitel lautet. Im Original heisst er *An Ethico-Political Bind*. Der Begriff *to be in a bind* ist im Amerikanischen geläufig und bedeutet so viel wie in einer Zwickmühle / in der Klemme sein. Dieses Konzept ist in Butlers Sichtweise grundlegend. Gewalt ist keine stehende Grösse mit statischer Definition, sondern ihre Semantik «unterliegt Vereinnahmungen, gegen die man sich wehren muss» (S. 13). Gewalt wandelt sich und ist der Sprache und dem Monopolbestreben unterworfen (S. 168 f). Gewaltlosigkeit ist ebenso im Fluss und darf nach Butler nicht auf die individuell-moralische Ebene beschränkt werden. Sie erwächst aus der Notwendigkeit des – gemeinsamen! – Widerstands gegen Gewalt in jeder Form. All die gewaltsamen Wirklichkeiten werden anhand von konkreten Beispielen beschrieben: im Mittelmeer ertrinkende Migrant\*innen, Polizeigewalt in den USA, Femizide in Lateinamerika, islamfeindlicher Rassismus in Europa ...

Das Buch ist stellenweise gesprächig, aber durchwegs spannend. Wer Butlers eindrückliches Plädoyer für eine gemeinsame und aktive Gewaltlosigkeit konzentriert haben möchte, wird mit der Einleitung, welche immerhin 30 Seiten umfasst, und dem abschliessenden Postskriptum durchaus bedient sein.

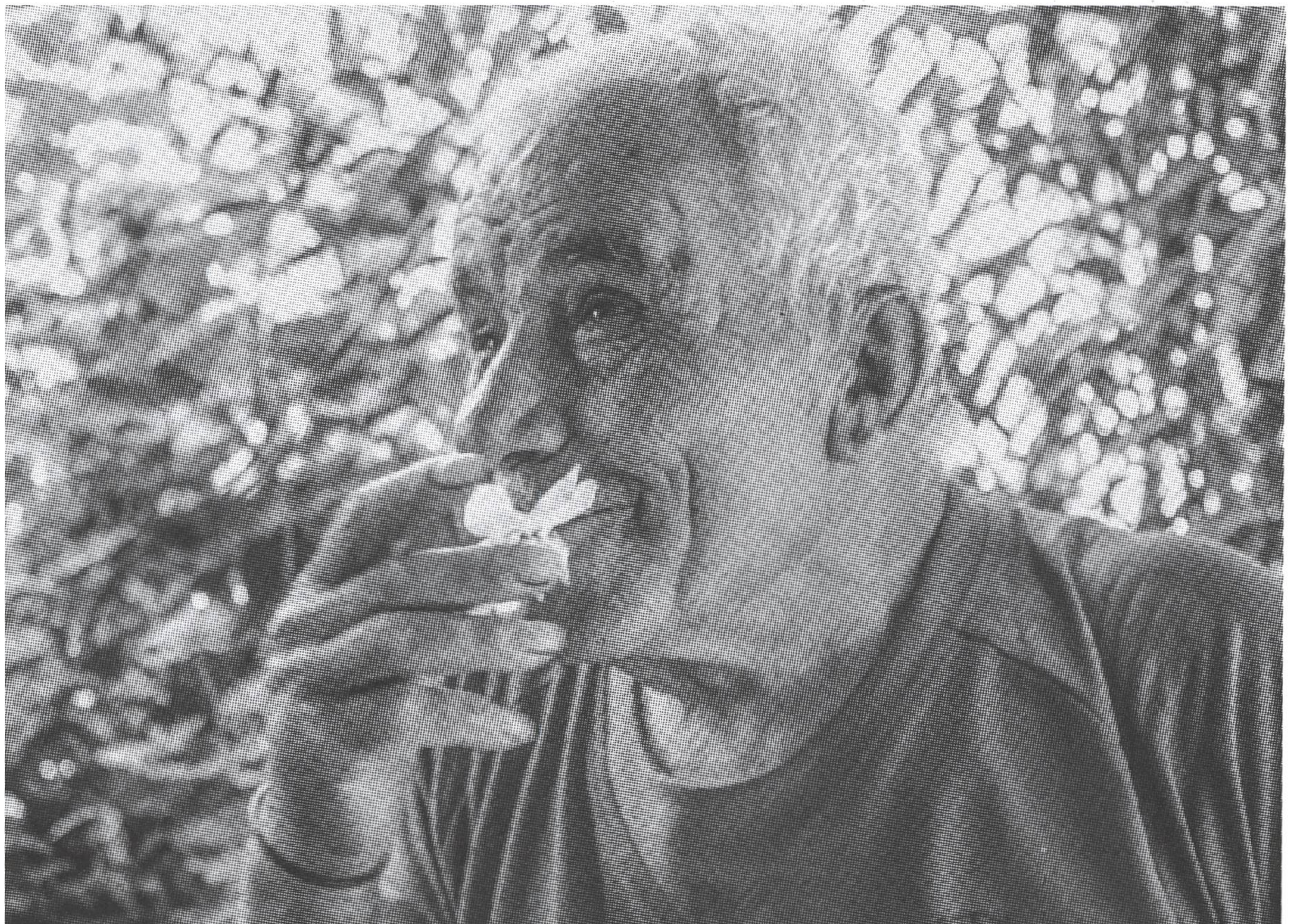
*Die Macht der Gewaltlosigkeit* ist das tiefstblickende Buch zum Thema Gewalt und Gewaltlosigkeit, welches ich kenne. ●

- Hansuli Gerber, \*1954, war zwischen 2010 und 2019 Geschäftsführer von IFOR-MIR Schweiz. Er ist mennonitischer Theologe und Pfarrer und war Koordinator der Dekade zur Überwindung von Gewalt beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf.





Trotz allem glauben die Menschen an den Frieden und feiern an der Seepromenade Corniche in Beirut den Weltfriedenstag, 2016



Ein Mann riecht vor seinem Haus in Tyros an einer Gardenienblüte, 2016



# Neue Wege

Religion  
Sozialismus  
Kritik

[neuewege.ch](http://neuewege.ch)

Unsere Zeitschrift  
erscheint seit 115 Jahren.  
Heute erleben wir  
einen neuen Aufbruch,  
finanziell gesichert ist er  
nicht.

---

## Mit einem Legat geht Ihr Geld Neue Wege.

Damit schaffen Sie Zukunft für eine nächste  
Generation. Womöglich braucht es  
dann eine kritische Stimme aus dem Religiösen  
Sozialismus mehr denn je.

Auskunft oder die Vermittlung einer juristischen Fachperson erhalten Sie bei  
PfarrerIn Dr. Esther Straub, Co-Präsidentin Vereinigung Freundinnen  
und Freunde der *Neuen Wege*, 078 609 81 81, [praesidium@neuewege.ch](mailto:praesidium@neuewege.ch)

Merkblatt Legate: [neuewege.ch/spenden](http://neuewege.ch/spenden)